



Institut für Berufs- und
Erwachsenenbildungsforschung
an der Universität Linz

AUSGRENZUNGSGEFÄHRDETE JUGENDLICHE

Ergebnisse einer qualitativen Erhebung

Forschungsbeitrag zu Track#6: Zukunft der Arbeit

Mag. Thomas Lankmayer

Kontakt:
lankmayer@ibe.co.at, 0732-609313-23

April, 2013, Linz

Ausgangssituation

Als Ergänzung zur Jugendarbeitslosenquote wurde auf europäischer Ebene der Indikator “NEET“ für die Altersgruppe der 15-24-Jährigen eingeführt. Neben den registrierten Arbeitslosen werden all jene Jugendliche erfasst, die weder (not) in (Aus-)Bildung (education), Beschäftigung (employment) noch Trainings- bzw. Qualifizierungsmaßnahmen (training) sind und setzt diese in Relation zur gesamten Bevölkerung in dieser Alterskohorte. Der Indikator, der in Großbritannien bereits seit Anfang der 90er Jahre eingeführt wurde, aber auch in Japan Verwendung findet, war im deutschsprachigen Raum bis vor wenigen Jahren relativ unbekannt bzw. unerforscht. 2011/2012 erschien in Österreich erstmals von Bacher/Tamesberger ein Artikel zur Lage der NEET-Jugendlichen in Österreich. Ersten Schätzungen zufolge beträgt die NEET-Rate ca. 8% bzw. sind rund 75.0000 Jugendliche im Alter zwischen 16-24 Jahren in NEET-Status. Vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz wurde dazu eine Studie zur näheren Untersuchung der Zielgruppe der NEET-Jugendlichen beauftragt, in der eine qualitative und quantitative Herangehensweise zu einer vertiefenden Erforschung dieser Zielgruppe angewendet wurde. Das IBE bearbeitet den qualitativen Teil, dessen Erkenntnisse Ausgangslage für diesen Beitrag bilden.

Ziel des Beitrags

Der Beitrag fokussiert auf ausgrenzungsgefährdete Jugendliche und soll einen Einblick in deren individuelle Biographien und Lebenslagen geben. Er befasst sich unter anderem mit den Fragestellungen: Welche Ursachen und Einflussfaktoren führen zur Desintegration von Jugendlichen? Mit welchen Schwierigkeiten und Herausforderungen sind speziell ausgrenzungsgefährdete Jugendliche konfrontiert? Ferner soll der Beitrag als Input verstanden werden zur anschließenden Diskussion politischer Handlungsansätze zur (Re-)Integration ausgrenzungsgefährdeter Jugendlicher sowie Gestaltung präventiver Maßnahmen zur Vorbeugung struktureller Benachteiligungen.

Aus dem Inhalt

NEET-Jugendliche können grob in zwei Gruppen unterteilt werden: etwas weniger als die Hälfte der NEET-Jugendlichen zählt zu den aktiven Arbeitssuchenden, also zu den Jugendarbeitslosen im herkömmlichen Verständnis, die andere Hälfte zählt zu Jugendlichen mit eingeschränkter bis keiner Aktivität hinsichtlich einer NEET-Bewältigung. Anhand der insgesamt 80 qualitativen Interviews zeigte sich, dass vor allem Jugendliche, die sich über einen längeren Zeitraum in NEET befinden oder zwischen NEET, Maßnahmen und/oder Hilfstätigkeiten pendeln und wenig Initiative hinsichtlich einer NEET-Bewältigung zeigen, besonders stark von Desintegration betroffen sind. Für diese Gruppe besteht die Annahme, dass eine langfristige Positionierung am (1.) Arbeitsmarkt besonders schwer zu realisieren ist. Es lässt sich daher eine Tendenz zu einer langfristigen Niedrigqualifizierung und/oder Prekarisierung sowie (sozialen) Exklusion abzeichnen. In dem Beitrag werden jene Gruppen der auf 80 Interviews gestützten Typologie präsentiert, die am stärksten von Desintegration betroffen sind.

Dabei handelt es sich einerseits um Jugendliche, die aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen (in den Interviews überwiegen psycho-soziale Problematiken) einer Normalarbeit im Sinne einer Vollzeitbeschäftigungen (derzeit) nicht nachgehen können. Andererseits handelt es sich um Jugendliche, die im Zuge der zunehmenden Anforderungen im Bewerbungsprozess (Leistungsselektion) aufgrund verschiedener Faktoren benachteiligt werden und sich dadurch über längere Zeiträume (halbes Jahr bis 2-3 Jahren) in NEET befinden. Dazu zählen sowohl Faktoren, die im Zusammenhang mit Migration stehen (Sprachdefizite, Diskriminierung), als auch eingeschränkte Soft-Skills, lange Lücken im Lebenslauf, niedrige Schichtzugehörigkeit, schlechte bzw. fehlende Abschlusszeugnisse, aber auch psychische Problematiken, die dazu führen, dass sich die Unternehmen meist für andere BewerberInnen entscheiden. Ein relativ kleine Gruppe, betrifft jene Jugendliche, die sich bewusst vom System abkehren, in alternativen Lebensentwürfen leben, mitunter im Milieu Straße „zu Hause“ sind und oftmals zeigt sich auch ein Zusammenhang mit abweichendem Verhalten (z.B.: Sucht, Kleinkriminalität). Aus den Interviews ergab sich für eine weitere Gruppe an Jugendlichen das Paradoxon, dass trotz Arbeitswunsch und teilweise prekären Wohn- und Lebenslagen (Schulden, betreute Wohngemeinschaften, Erfahrung mit Milieu Straße) wenig Initiativen hinsichtlich einer Bewältigung des aktuellen NEET-Status unternommen werden. Die Jugendlichen befinden sich bereits bis zu mehreren Jahren in einer Phase des Pendelns zwischen NEET und Gelegenheitsjobs, vorübergehend wird an einer AMS-Maßnahme bzw. Kurse – „sonst streichen‘s mir das Geld“ - teilgenommen.

Zusammenfassend lässt sich für die beschriebenen Typen festhalten, dass insbesondere strukturelle Benachteiligungen, wie zum Beispiel niedrige Schichtzugehörigkeit, niedriges Bildungsniveau (Early-School-Leaving), Benachteiligungen auf Grund gesundheitlicher Beeinträchtigung und/oder Migration vorliegen, zusätzlich zeigen sich teilweise problematische Familienverhältnisse sowie das Fehlen von (alternativen) Unterstützungssystemen. Je nach Typ, lassen sich Andeutungen eines gesellschaftlichen Rückzugs feststellen. Besonders jene Jugendliche, die über längere Zeiträume hinweg keinen Ausbildungsplatz oder eine Beschäftigung finden und mit häufigen Absagen konfrontiert sind, beschreiben diese Lebensphase als Belastung, was auch Auswirkungen auf das psychische und/oder physische Wohlbefinden haben kann, teilweise werden resignierte Haltungen sichtbar. Die Zunahme der Anforderungen im Bewerbungsprozess stellt eines der zentralen Hindernisse einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration für diese Zielgruppe dar. Insofern bedarf es Maßnahmen, um diesen Jugendlichen alternative Unterstützungssysteme in Form einer individuellen Betreuung bzw. Begleitung zu bieten, aber vor allem braucht es präventive Maßnahmen um den strukturellen Benachteiligungen, mit denen ausgrenzungsgefährdete Jugendliche konfrontiert sind, entgegenzusteuern um langfristig gerade Jugendliche, die aus verschiedenen Gründen benachteiligt werden, Chancen auf eine erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt sowie eine Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen.

Literatur

- Bacher, J.; Tamesberger, D (2011): Junge Menschen ohne (Berufs-)Ausbildung – Ausmaß und Problemskizze anhand unterschiedlicher Sozialindikatoren. Wis04/2011.